

„CHRISTLICHER RELIGIONSUNTERRICHT“: IN HESSEN GAB ES IHN SCHON EINMAL VOR 200 JAHREN!

Im Mai 2021 konnte der Presse entnommen werden, dass die evangelischen und katholischen Kirchen in Niedersachsen einen gemeinsam verantworteten „christlichen Religionsunterricht“ anstreben. Im Schuljahr 2023/24 soll damit begonnen werden. Schon seit 1998 ist in Niedersachsen „konfessionell-kooperativer RU“ möglich, eine Organisationsform des RU, die sich von Baden-Württemberg aus verbreitet hat. In Hessen wird dieser Weg derzeit offiziell noch nicht beschritten.

Unwahrscheinlich ist, dass das gescheiterte Experiment mit diesem Unterricht im damaligen Herzogtum Nassau (grob gesagt: von Wiesbaden bis Hachenburg) vor 200 Jahren für diese Entscheidung eine Rolle gespielt hat.

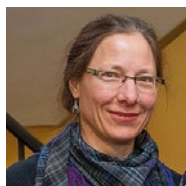
Wenn junge Forscherinnen und Forscher die Zukunftsfähigkeit eines „christlichen Religionsunterrichts“ genauer prüfen möchten, sollten sie sich aber unbedingt diese Geschichte anschauen. Dabei können sie zurückgreifen auf

ein Manuskript, das Ulrich Lessin (Laubach) als Doktorarbeit bei Prof. Dr. Gert Otto in Mainz angefangen hat: „Der allgemeine Religionsunterricht im Herzogtum Nassau 1817-1843“. Er hat die Studie damals aus persönlichen Gründen abgebrochen, aber das Manuskript jetzt digitalisiert. Die ungefähr 130 Seiten bieten eine ausführliche Skizze der sozialen, politischen, ökonomischen und kirchlichen Umstände von Nassau am Anfang des 19. Jahrhunderts, sowie viel Detailinformationen über bestimmte Personen und Entscheidungen.

Das Manuskript ist als PDF-Datei im Zentralarchiv der EKHN in Darmstadt und in der Bibliothek des RPI in Marburg vorhanden und kann auf Anfrage zugemittelt werden.

Harmjan Dam

ABSCHIED VON GITTA SEIFERT IN DER REGIONALSTELLE KASSEL



Gitta Seifert

Gitta Seifert war drei Jahre lang in der Bibliothek unserer Regionalstelle in Kassel beschäftigt. Zu ihrer Aufgabe gehörte, zusammen mit unserer Bibliothekarin Martina Hoefler, die Arbeit am Gesamtkatalog. Von Juni 2018 bis Oktober 2019 übernahm

Frau Seifert zusätzlich die frei gewordene Stelle in der Mediathek Fulda. Gitta Seifert gehörte fest zum Regionalteam in Kassel. Sie brachte sich gerne mit ihren Ideen in die Teamarbeit vor Ort ein und unterstützte die Arbeit in der Bibliothek mit ihrem

Fachwissen. Frau Seifert fehlt uns sehr. Wir wünschen ihr für ihre Aufgabe im Landeskirchenamt alles Gute und Gottes Segen.

KONFIRMATIONSTADT ZIEGENHAIN: #ABENTEUERKONFIRMATION

Das beschauliche Örtchen Schwalmstadt-Ziegenhain war vor fast 500 Jahren die Wiege der Konfirmation. Im Jahr 2021 ruft der Ideenwettbewerb #AbenteuerKonfirmation auf, Ideen für eine lebendige Konfi-Zeit einzureichen. Eine Jury, bestehend aus jungen Menschen, Jugendreferent*innen, Pfarrer*innen und Stadtverantwortlichen bewertet die Ideen. Es winken Preise im Gesamtwert von 3.500 Euro. „Der abenteuerliche Spirit der Konfirmation soll erlebbar werden“, so Sebastian Vogt vom CVJM, einer der Verantwortlichen des Projekts. Im Rahmen eines Wettbewerbs können Konzepte in drei Kategorien eingereicht werden: Sport & Outdoor, Media, Kunst & Kreatives. Die besten Ideen werden im Anschluss in Ziegenhain umgesetzt und locken zukünftig Konfi-Gruppen zu einem kleinen Abenteuer in die Konfirmationsstadt.

Einsendeschluss ist der 31.12.2021. Weitere Infos unter: www.abenteuerkonfirmation.de. Seitens des RPI beteiligt sich Katja Simon an dem Projekt. Sie ist Verantwortliche eines Autorenteam's einer Konfi-Einheit zum Thema „Vertrauen ist ein Abenteuer“, zu finden in „rpi-Konfi 3/21“ und auf der Webseite www.rpi-ekkw-ekhn.de unter Konfirmationsarbeit/Material.



Quelle Titelbild Abenteuer Konfirmation:
Patrick Buck on Unsplash, <https://unsplash.com/photos/7nuH-iReiQ4>



© Yvonne Dettmar

DR. GERHARD BROCKMANN GESTORBEN

Am 18. Mai 2021 starb Gerhard Brockmann. Er wurde im Jahr 1933 geboren und war von 1974 bis 1996 als Dozent für Gymnasium / Sekundarstufe II am Religionspädagogischen Studienzentrum (RPZ) in Kronberg tätig. Der Titel seiner Doktorarbeit aus dem Jahr 1976 „Das Ende des traditionellen Schulbuchs“ deutet schon an, dass er in einer Zeit des großen Umbruchs zur Entwicklung des Religionsunterrichts beigetragen hat. Brockmann, Lehrer für Deutsch und Ev. Religion, entwickelte im RPZ mit anderen Kolleg*innen zusammen neue Unterrichtsmaterialien, die u.a. in den „Schönberger Heften“, Vorläuferzeitschrift der rpi-Impulse, veröffentlicht wurden. Mit anderen Religionspädagogen veröffentlichte er Bücher, wie z. B. „Sünde – Versuch der Erschließung eines zentralen christlichen Symbols“ (mit Prof. Dr. Dieter Stoodt, 1981) und „Mit Kurzfilmen arbeiten“ (mit Reinhard Veit, 2 Bände: 1981 u. 1982). Er wollte damit Spielraum eröffnen, die Deutungsmöglichkeiten offenhalten und auch provozieren. Er konnte aus dem Stand heraus einen Vortrag halten – z.B. zu Hause am Esstisch – und war zugleich einer, der keine Vorträge halten, sondern Impulse setzen und zum Gespräch anregen wollte.

Gerhard Brockmanns große Liebe war die Kunst. Er hat Literatur, Poesie und Kunst – moderne, politische und alte – verbunden mit der Theologie. Auch viele seiner Studienreisen widmeten sich der Kunst. Er initiierte das Forum „Kunst“ des Kirchentages und begleitete es für mehrere Jahre. Sein letztes großes Projekt war 1992 die Bibel für junge Leute „Die Nacht leuchtet wie der Tag“. Er prägte dieses Projekt mit seiner künstlerischen Beratung nachhaltig: Die Werke großer Künstler akzentuierten oder kontrastierten in dieser Bibel eine Auswahl biblischer Texte. Bis 2003 wurde diese so genannte „Blaue Bibel“ jährlich an alle Schüler*innen der 3. oder 4. Klassen im evangelischen Religionsunterricht im Bereich der EKHN verschenkt.

„Die Nacht leuchtet wie der Tag“ (Ps 139,12) war auch der Text der Traueranzeige und steht für Gerhard Brockmanns Theologisieren, denn er hatte eine große Zuversicht und zugleich war seine Art, Theologe zu sein, systemisch: Alles kann auch anders sein, als wir denken. So sollte sich auch der RU in der Schule unterscheiden, als ein Fach der Welt- und Selbsterhellung, als Ort freiwilliger Selbstausbildung.

Harmjan Dam / Yvonne Dettmar im Mai 2021

50 JAHRE GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN IM PFARRDIENST

Vor 50 Jahren, im Dezember 1970, verabschiedete die Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ein Gesetz, das die völlige rechtliche Gleichstellung von Frauen und Männern im Pfarrdienst regelte. Das war ein Meilenstein in der Geschichte der EKHN und ein Meilenstein für die ganze Bundesrepublik Deutschland. Erstmals wurden in einem Beamtenrecht Frauen und Männer bei allen Rechten und Pflichten gleichbehandelt. Beispielsweise konnten sich Frauen wie Männer nun bei familiären Verpflichtungen beurlauben lassen oder eine Stelle in Teilzeit übernehmen.

Es forderte damals Mut, sich von vertrauten Vorstellungen zu lösen und theologische Traditionen zu hinterfragen. Mit einer Publikation, einer Ausstellung und einem Videoclip erinnert die EKHN an diese „mutigen Schritte“. Dabei wird der Weg von der Zulassung von Frauen zum Theologiestudium Anfang des 20. Jahrhunderts über die Verabschiedung des gleichen Dienstrechts durch die Synode der EKHN 1970 bis hin zu den Auswirkungen auf die Rolle von Frauen in der EKHN, wie wir sie heute kennen, nachgezeichnet.

Informationen zu der Publikation, der Ausstellung und dem Videoclip finden sich unter <https://www.ekhn.de/ueber-uns/geschichte/50-jahre-gleichstellung.html>



Erarbeitet wird auch eine Unterrichtseinheit, die demnächst als rpi-aktuell erscheinen soll und dann auf unserer Webseite verfügbar sein wird.